



Newsletter

2/2017
September

FORSCHUNG AKTUELL

Migrationspolitik in Gambia: Nach dem Regimewechsel unter neuen Vorzeichen

Flucht ist eines der zentralen Themen der derzeitigen deutschen und europäischen Politik. Damit die politischen Konsequenzen Europas mehr Substanz bekommen können, muss man nachzuvollziehen, was Flüchtende zu ihrem Aufbruch bewegt und sich dafür mit den Kulturen und politischen Situationen ihrer Herkunftsregionen auseinandersetzen.

Eine Pilotstudie zu afrikanischer Migrationspolitik widmet sich dem kleinen westafrikanischen Land Gambia, aus dem übermäßig viele junge Männer in Europa ankommen. Ca. 16.000 GambierInnen leben derzeit in Deutschland. Im Januar 2017 gab es einen unerwarteten Regimewechsel. Diktator Yahya Jammeh musste letztlich eine Wahlniederlage gegen den demokratisch gesinnten Kandidaten Adama Barrow einräumen. Dieser politisch einschneidende Wechsel stellt Fragen zu Flucht und Migration aus und nach Gambia in ein neues Licht.

Migration hat in Gambia große gesellschaftliche und politische Relevanz. Jedoch kann die Emigration junger Männer mit meist niedrigem Bildungsstatus nicht isoliert von anderen Migrationsbewegungen erklärt werden. Denn in Westafrika ist räumliche Mobilität eine gesellschaftliche Konstante, mit der schon immer vielen Chancen auf gesellschaftliche Anerkennung und Wohlstand einhergegangen sind und die mit Überlebensstrategien von Familien und ganzen Ethnien eng verknüpft ist. Erst in den letzten Jahrzehnten, einhergehend mit anderen Globalisierungsprozessen, ist Migration über die regionalen Grenzen hinweg in größerem Maß relevant geworden.

Die Studie vergleicht daher unterschiedliche Migrationsdimensionen: neben Migration nach Europa zum Beispiel auch Immigration nach Gambia. Historisch betrachtet handelt es sich nämlich um ein Einwanderungsland. In der westafrikanischen Wirtschaftsunion ECOWAS herrscht Bewegungsfreiheit für die gesamte Bevölkerung. Zudem verfolgt Gambia eine äußerst progressive Flüchtlingspolitik.

In Gambia ist die potentielle Rückkehr aus Europa politisch extrem heikel, unter den RückkehrerInnen sind sowohl wirtschaftlich motivierte MigrantInnen wie auch politische Flüchtlinge. Die neue Regierung hat zwar eine große Bereitschaft zur aktiven Aufnahme signalisiert — eine Strategie, die sie politisch legitimiert. Jedoch würde eine zeitnahe massenhafte Rückkehr von jungen GambierInnen eine enorme Belastung nicht nur für die Entwicklung der noch nicht vorhandenen Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrukturen darstellen, sondern kann auch zu einem erheblichen Risiko für Sicherheit und Stabilität im Land darstellen.

Gleichzeitig ist das Land, das in den letzten zwei Jahrzehnten viele seiner Intellektuellen an das Ausland verloren hat, auf die Zusammenarbeit mit der weltweiten Diaspora angewiesen, um die über 20 Jahre geschwächten administrativen und politischen Strukturen nach demokratischen Prinzipien neu zu gestalten .



Franzisca Zanker leitet das ABI-Forschungscluster „Flucht und Migration“. Ihr Regionalschwerpunkt liegt auf West- und Ostafrika. Derzeit beschäftigt sie sich mit der Migrationspolitik zwischen der EU und Afrika.

Für diese Studie ist Frau Zanker zusammen mit Judith Altrogge im Mai/Juni nach Gambia gereist, um sich ein Bild von der derzeitigen Situation im Land zu machen. Die Studie basiert auf 31 semi-strukturierten Interviews mit Mitgliedern der neuen gambischen Regierung, politischen EntscheidungsträgerInnen und AktivistInnen in Gambia, der Diaspora und gambischen Geflüchteten in Deutschland sowie akademischen ExpertInnen.

Am 15. September findet am ABI ein Workshop zur Migrationspolitik Gambias statt, auf dem die Studienergebnisse vorgestellt und mit WissenschaftlerInnen, Akteuren der deutschen Politik und Zivilgesellschaft sowie der gambischen Diaspora diskutiert werden.

DISPUTATION VON ADEPEJU SOLARIN

Am 12. Juli verteidigte Peju Solarin erfolgreich ihre Doktorarbeit. Die Rechts- und Politikwissenschaftlerin promovierte bei Hans-Jörg Albrecht (Max-Planck-Institut für int. Strafrecht) und Reinhart Kößler (ABI, Foto). In ihrer Arbeit „International Mediation: A Study on the Importance of Understanding, Reconciliation and Restorative Values“ beschäftigt sie sich mit der Rolle von Respekt in Friedensverhandlungen mit empirischen Fällen zu Israel/Palästina und Liberia.



ABI INTERN

GastwissenschaftlerInnen am ABI



Ratih Adiputri

Im Juni und Juli war Ratih Adiputri aus Indonesien als Gastwissenschaftlerin am ABI. Frau Adiputri ist Politikwissenschaftlerin an der Universität Jyväskylä in Finnland und arbeitet schwerpunktmäßig zu internationalen parlamentarischen Institutionen in Südostasien und nachhaltigen Entwicklungszielen. Während ihres Aufenthaltes in Freiburg arbeitete sie mit dem Südostasienzentrum CET-RAS zusammen und besuchte relevante Institutionen wie das EU-Parlament in Straßburg und die Interparlamentarische Union in Genf.

Kavus Abushov

Im Juli arbeitete Kavus Abushov am ABI. Herr Abushov ist Assistenzprofessor in Politikwissenschaft an der ADA University Aserbaidschan. Er beschäftigt sich mit ethnischen Konflikten, power-sharing, Sicherheit and russischer Außenpolitik. Promoviert hat Herr Abushov an der Universität Münster, seinen Postdoc absolvierte er am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Seinen Aufenthalt am ABI nutzte er, um ein Projekt zu power-sharing in ethno-territorialen Konflikten in Europa und der post-sovietischen Union anzuschließen.



„My stay at the ABI was very valuable as I was able to extent my networks into the German South East Asian studies community.“ - Ratih Adiputri, Gastwissenschaftlerin am ABI

13. FONA FORUM: „WAS TUN MIT DER AGENDA 2030!“

ABI Direktor Andreas Mehler nahm am 13. BMBF-Forum für Nachhaltigkeit des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) am 9./10. Mai in Berlin teil. Die FONA-Initiative stellt eine Plattform zur Entwicklung von Entscheidungsgrundlagen für zukunftsorientiertes Handeln dar. Für die Arbeitsgruppe „Perspektiven Afrika“, die eine gemeinsame Perspektive für die Zukunft deutsch-afrikanischer Forschungsvorhaben erarbeitete, gab Herr Mehler ein Impuls-Referat.



RÜCKBLICK

FREINEM Workshop zum Verhältnis von Ethik, Medien und Migrationsforschung

Am 12. Juni fand am ABI der Workshop „Selbstreflexion: Ethische Verantwortung und Öffentlichkeitswirksamkeit in der Migrationsforschung“ des Freiburger Netzwerks für Migrations- und Integrationsforschung (FREINEM) statt. Das interdisziplinäre Netzwerk stellt eine Plattform für Migrations- und IntegrationsforscherInnen in Freiburg dar.

Der vom ABI und der Universität Freiburg organisierte Workshop behandelte den Umgang mit der Öffentlichkeit und den sozialen Medien, Wechselwirkungen zwischen Medien und Migrationsforschung, zielgerichtete Argumentation in ethischen Fragen sowie gemeinsame Ethikstandards. Die hohe Brisanz der Thematik und die Sorgfalt, die bei der Arbeit mit besonders schutzbedürftigen Personen von Nöten ist, erfordert eine kenntnisreiche und gut vorbereitete Kommunikation mit der breiteren Öffentlichkeit und den Medien. Zudem zielte der Workshop darauf ab Instrumente an die Hand zu geben, um wissenschaftliche Ergebnisse besser in die öffentliche Debatte einbringen und verteidigen zu können.



Konferenz zu Zivilgesellschaft in Namibia bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Windhoek/ Namibia



Am 30./31. Mai. 2017 stellten Heribert Weiland und Reinhart Kößler die Ergebnisse einer Studie zum Status Quo der namibischen Zivilgesellschaft auf einer Konferenz der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) Namibia-Angola vor. Mit VertreterInnen der namibischen Zivilgesellschaft diskutierten sie über den aktuellen Status quo der Zivilgesellschaft im Land. Die Szene ist seit den 1990er Jahren stetig

weniger aktiv. Mit der Veranstaltung förderte die KAS den Austausch der Organisationen über Herausforderungen des zivilgesellschaftlichen Engagements und erarbeitete Lösungsansätze, wie eine gezielte Förderung die Aktivitäten der Organisationen unterstützen könnte.

Botschafterin Gabriela Guellil (Tschad) zu Besuch am ABI

Gabriela Guellil, seit Oktober 2016 deutsche Botschafterin im Tschad hielt am 31. Mai einen Vortrag zur aktuellen Situation des zentralafrikanischen Landes mit dem Titel „Tschad – Land in der Krise?“. Die zunehmende Spannung zwischen Regierung und Opposition sind mit Händen zu greifen. ABI Mitarbeiterin Helga Dickow führte mit Daten aus dem ABI-Forschungsprojekt zu „Laizität und islamisch-christliches Zusammenleben im Tschad“ in die Thematik ein. Das Forschungsprojekt wird von der Gerda Henkel Stiftung gefördert.



Projekt zur Zivilgesellschaft in peripheren Regionen Ostafrikas

Die Vernetzung und Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Akteure über nationale Grenzen hinweg ist ein Schwerpunktthema der regionalen Afrika Strategie der Robert-Bosch-Stiftung. Das ABI hat im Sommer 2017 im Auftrag der Stiftung eine Studie zu grenzübergreifenden zivilgesellschaftlichen Strukturen entlang der kenianisch-ugandischen Grenze sowie dem Grenzdreieck Südsudan, Kenya und Äthiopien durchgeführt. Im Rahmen eines mehrwöchigen Feldaufenthalts von ABI-Mitarbeiter Benedikt Kamski und Kooperationspartner Immo Eulenberger (Max-Planck Institut für ethnologische Forschung, Halle) in der Studienregion wurden die rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen sowie kulturellen Bedingungen, die zivilgesellschaftliches Engagement beeinflussen, erfasst. Ein Ziel der Untersuchung war die Identifizierung individueller Persönlichkeiten, die auf innovative Weise den grenzübergreifenden Dialog beeinflussen und als vertrauenswürdige und allgemein respektierte Mittler akzeptiert werden. Zudem wurde eine Machbarkeitsstudie zur möglichen Durchführung eines Pilotprojekts zur nachhaltigen Förderung und Stärkung dieser informellen Strukturen durchgeführt.



DON HOROWITZ ZU BESUCH IN FREIBURG

Don Horowitz, James B. Duke Professor Emeritus an der Duke University, traf sich am 11. Juli mit Politik- und RegionalwissenschaftlerInnen des ABI, um eine Einschätzung des bedeutsamen institutionellen Wandels Indonesiens vorzunehmen. Am darauffolgenden Abend hielt der renommierte Konfliktforscher und Rechtswissenschaftler im Colloquium politicum der Universität Freiburg einen Vortrag zum Thema „Federalism and Ethnic Conflict“. Darin beschäftigte er sich mit verschiedenen Formen von Föderalismus und ihren spezifischen Herausforderungen, Potenzialen und Handlungsfeldern.



TERMINE

Thomas Risse (Universität FU Berlin)

Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit. Ergebnisse der Forschung und offene Fragen

Vortrag

Montag, 30. Oktober 2017, 20 Uhr c.t., HS 1199, Universität Freiburg
in Zusammenarbeit mit dem Colloquium politicum der Universität Freiburg

Georg Schmidt (Regionalbeauftragter Subsahara-Afrika, Auswärtiges Amt):

Deutsche und Europäische Afrikapolitik

14. Freiburger Symposium für Entwicklungsfragen

Montag, 13. November 2017, 20 Uhr c.t., HS 1199, Universität Freiburg
in Zusammenarbeit mit der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit
Baden Württemberg (SEZ) und dem Colloquium politicum der Universität Freiburg

Mehr Informationen zu den Vorträgen und den Vortragenden sowie weitere Termine finden Sie auf unserer Website: www.arnold.bergstraesser.de.

PUBLIKATIONEN



Benjamin Schütze

Simulating, marketing, and playing war: US–Jordanian military collaboration and the politics of commercial security.

In: Security Dialogue 4(2017), published online first

This article provides an analysis of the processes and technologies involved in US–Jordanian military collaboration. It investigates some of the ways in which war is simulated, marketed, and played at KASOTC, a Special Operations Training Center. The Center was established by the US Department of Defense, is operated by a US private business, and is owned by the Jordanian army. It not only offers a base for the training of international Special Forces and Jordanian border guards, but also for military adventure holidays, corporate leadership programs, and stunt training for actors.

Africa Spectrum 2/2017

2017 133 S., 22,00 €, ISSN 0002-0397

Hg.: GIGA Hamburg, ABI Freiburg

Das Africa Spectrum 2/2017 enthält wissenschaftliche Artikel zu „Land Reform and Conflict in South Sudan (Peter Hakim Justin, Han van Dijk), „The Making of Dangerous Communities: The “Peul-Fouta” in Ebola-Weary Senegal“ (Ato Kwamena Onoma), „Resistance against Conservation at the South African Section of Greater Mapungubwe (Trans)frontier“ (Ndidzulafhi Innocent Sinthumule) und „The Institutionalisation of Power Revisited: Presidential Term Limits in Africa“ (Denis M. Tull, Claudia Simons).

